EKINCI CONSULTING

Go-Live-Readiness

24 Fragen, die vor der Freigabe eines kritischen IT-Programms beantwortet sein müssen.

Ender Ekinci

Testmanagement, Cutover und Freigabeentscheidungen in unternehmenskritischen IT-Programmen

VORWORT

Programme scheitern selten in der Entwicklung.

Sie scheitern am Ende. Wenn getestet, migriert, umgestellt und freigegeben werden muss — gleichzeitig, unter Termindruck und mit persönlicher Verantwortung an der Spitze.

In über 30 kritischen Programmen habe ich diese Phase verantwortet: in Banken, Versicherungen, bei Energieversorgern und börsennotierten Konzernen. Die Ausgangslagen waren jedes Mal andere. Das Muster war fast immer dasselbe.

Wenige Wochen vor dem Termin steht der Status auf Grün. Die Testquote ist erreicht, die Meilensteine sind abgehakt, der Lenkungsausschuss ist informiert. Und trotzdem kann niemand im Raum die eine Frage beantworten, auf die es ankommt: *Trägt das?*

Das liegt selten an Nachlässigkeit. Es liegt daran, dass die Statusberichte Fortschritt messen und nicht Reife. Eine Testabdeckung von 95 Prozent sagt nichts darüber, ob die richtigen fünf Prozent fehlen. Ein abgestimmter Cutover-Plan sagt nichts darüber, ob er jemals unter realen Bedingungen gelaufen ist. Ein dokumentierter Rückfallpfad sagt nichts darüber, ob er funktioniert.

Die Fragen auf den folgenden Seiten sind die, die ich in dieser Phase stelle. Sie sind unbequem, und das ist ihre Funktion. Wer sie zwei Wochen vor dem Go-Live zum ersten Mal hört, hat ein Problem. Wer sie drei Monate vorher stellt, hat noch Handlungsspielraum — und genau darum geht es.

Dieser Leitfaden ersetzt keine Prüfung. Er ist dafür gedacht, dass Sie ihn selbst anwenden: allein, mit Ihrem Programmleiter oder als Grundlage für eine Sitzung, in der einmal nicht über Fortschritt gesprochen wird, sondern über Reife.

Ender Ekinci
Ekinci Consulting, Troisdorf

SO NUTZEN SIE DIESEN LEITFADEN

Sechs Prüffelder, 24 Fragen, eine Stunde.

Gehen Sie die Fragen der Reihe nach durch und bewerten Sie jede Antwort, die Sie tatsächlich bekommen — nicht die, die Sie erwarten. Entscheidend ist nicht, ob eine Antwort existiert, sondern ob sie belegt ist.

A — **Belegt**

Die Antwort liegt vor, ist dokumentiert und lässt sich nachvollziehen. Sie könnten sie einem Prüfer vorlegen, ohne nachzuarbeiten.

B — **Behauptet**

Die Antwort kommt, klingt plausibel, stützt sich aber auf Einschätzung statt auf Nachweis. Das ist der häufigste Fall — und der gefährlichste, weil er sich wie ein A anfühlt.

C — **Offen**

Es gibt keine Antwort, sie ist widersprüchlich, oder niemand fühlt sich zuständig. Auch „das machen wir noch“ ist ein C.

Zwei Hinweise zur Anwendung

Fragen Sie nach dem Beleg, nicht nach der Meinung. Die entscheidende Rückfrage lautet in fast allen Fällen: „Woran sehe ich das?“ Wer darauf ein Dokument, ein Protokoll oder eine Messung nennen kann, hat ein A. Wer erklärt, warum es so sein müsste, hat ein B.

Bewerten Sie nicht die Person. Ein C ist kein Vorwurf an den Programmleiter. In den meisten Fällen ist es ein Hinweis darauf, dass eine Verantwortung zwischen Test, Release und Betrieb nie eindeutig zugeordnet wurde. Genau an diesen Schnittstellen entstehen die Ausfälle.

01	Testreife und Nachweislage	Fragen 1–4
02	Migration und Datenübernahme	Fragen 5–8
03	Cutover-Plan und Probeläufe	Fragen 9–12
04	Rückfallpfad	Fragen 13–16
05	Entscheidungslogik und Quality Gates	Fragen 17–20
06	Betrieb und Nachlauf	Fragen 21–24

PRÜFFELD 01

Testreife und Nachweislage

Ob genug getestet wurde, ist die falsche Frage. Die richtige lautet, ob das Getestete eine Entscheidung trägt — und ob sich das in sechs Monaten noch belegen lässt.

01

Was genau bedeutet „Test abgeschlossen“ in diesem Programm — und wer hat das definiert?

In den meisten Programmen existiert kein schriftliches Abschlusskriterium. Es gibt einen Termin, und an diesem Termin gilt der Test als beendet. Das ist keine Entscheidung, das ist ein Kalendereintrag.

Ein belastbares Kriterium benennt, welche Testarten in welchem Umfang mit welchem Ergebnis vorliegen müssen, und wer feststellt, dass das erreicht ist. Es wurde vor Beginn der Testphase festgelegt, nicht während ihrer letzten Woche.

> SCHWACHES SIGNAL
>
> „Wir sind bei 96 Prozent Testfallausführung.“ — Ausführungsquote ist eine Fortschrittszahl, kein Abschlusskriterium.

BEWERTUNG A B C

02

Welche geschäftskritischen Prozesse sind durchgängig getestet — nicht welche Testfälle?

Testfälle werden pro System geschnitten. Ausfälle entstehen zwischen Systemen. Wenn niemand sagen kann, welche End-to-End-Prozesse vollständig über alle beteiligten Systeme, Schnittstellen und Dienstleister hinweg geprüft wurden, ist die Abdeckungszahl ohne Aussagekraft.

Verlangen Sie eine Liste der geschäftskritischen Prozesse — nicht der Anwendungen — mit dem jeweiligen Prüfstatus. Wenn diese Liste erst erstellt werden muss, ist das bereits die Antwort.

> SCHWACHES SIGNAL
>
> Die Antwort erfolgt in Systemnamen statt in Prozessnamen.

BEWERTUNG A B C

03 Welche offenen Fehler müssten Sie im Ernstfall dem Vorstand erklären?

Die Gesamtzahl offener Defects ist als Steuerungsgröße wertlos. Relevant sind zwei Teilmengen: die Fehler, die vor dem Go-Live noch behoben werden müssen, und die, die bewusst offen bleiben.

Für die zweite Gruppe gilt: Jeder bewusst offen gelassene Fehler braucht eine benannte fachliche Auswirkung, eine Umgehungslösung und eine Person, die diese Entscheidung getragen hat. Fehlt eines davon, ist es keine Entscheidung, sondern eine Auslassung.

> **SCHWACHES SIGNAL**
> „Nur noch Kleinigkeiten, alles Priorität 3 und 4.“ — Priorität ist eine Bearbeitungsreihenfolge, keine Risikobewertung.

BEWERTUNG A B C

04 Könnten Sie die Testergebnisse in einem Jahr gegenüber der Revision belegen?

Testergebnisse leben oft in Werkzeugen, die nach Projektende abgeschaltet werden, oder in Tabellen auf persönlichen Laufwerken. Nach einer Störung oder in einer Prüfung ist die Frage nicht, ob getestet wurde, sondern ob es nachweisbar ist.

Belastbar heißt: Testgegenstand, Zeitpunkt, Ergebnis, Freigebender und Fehlerlage sind revisionsfest abgelegt, unabhängig vom eingesetzten Werkzeug und unabhängig von einzelnen Personen.

> **SCHWACHES SIGNAL**
> Die Antwort verweist auf eine Person statt auf ein Ablagesystem.

BEWERTUNG A B C

PRÜFFELD 02

Migration und Datenübernahme

Die Migration ist der Teil des Cutovers, der sich am schlechtesten wiederholen lässt und am häufigsten unterschätzt wird. Fast alle harten Zeitüberschreitungen in der Umstellungsnacht entstehen hier.

05 Wurde die Migration mit Produktionsdaten in Produktionsvolumen geprobt?

Ein Migrationslauf auf einem verkleinerten Datenbestand beweist, dass die Logik funktioniert. Er beweist nichts über Laufzeit, Speicherbedarf, Sperren oder das Verhalten bei Altdatenbeständen, die in keiner Testumgebung existieren.

Falls aus Datenschutzgründen keine Produktionsdaten verwendet werden dürfen: Dann muss die Frage lauten, ob der verwendete Bestand in Volumen und Struktur nachweislich repräsentativ ist — und wer das geprüft hat.

> SCHWACHES SIGNAL
>
> „Wir haben mit einem repräsentativen Auszug getestet.“ Rückfrage: repräsentativ wofür, und gemessen woran?

BEWERTUNG A B C

06 Wie lange dauert die Migration im längsten gemessenen Lauf — und passt das in Ihr Zeitfenster?

Planungsgrundlage darf nicht der beste, sondern muss der schlechteste gemessene Lauf sein, zuzüglich Puffer für Prüfung und Nacharbeit. Wer mit Durchschnittswerten plant, plant die Hälfte der Fälle zu knapp.

Prüfen Sie zusätzlich, was passiert, wenn die Migration das Zeitfenster überschreitet: Wird abgebrochen, wird verlängert, wird der Betrieb später aufgenommen? Diese Entscheidung sollte vorher getroffen sein, nicht um vier Uhr morgens.

> SCHWACHES SIGNAL
>
> Es gibt eine geplante Dauer, aber keine gemessene.

BEWERTUNG A B C

07 Woran stellen Sie fest, dass die Daten nach der Migration fachlich richtig sind?

Technische Abstimmungen — gleiche Satzanzahl, gleiche Summen — sind notwendig und reichen nicht. Sie erkennen keine falsch zugeordneten Beziehungen, keine verschobenen Stichtage und keine fachlich unplausiblen Zustände.

Notwendig ist eine fachliche Abnahme durch den Bereich, der später mit den Daten arbeitet, anhand vorher definierter Stichproben und Plausibilitätsregeln — mit einem festgelegten Zeitfenster im Cutover-Plan.

> SCHWACHES SIGNAL
> Die Prüfung besteht ausschließlich aus einem Abgleich von Datensatzzahlen.

BEWERTUNG A B C

08 Was geschieht mit Daten, die bei der Migration abgewiesen werden?

Jede Migration weist Sätze ab. Die Frage ist, ab welcher Menge das ein Abbruchkriterium ist, wer die abgewiesenen Sätze bewertet und wie sie nachgezogen werden.

Kritisch wird es, wenn abgewiesene Daten zu Geschäftsvorfällen gehören, die am nächsten Werktag bearbeitet werden müssen. Dann ist der Nachlaufprozess kein technisches Detail, sondern Teil der Freigabeentscheidung.

> SCHWACHES SIGNAL
> Es gibt keinen definierten Schwellenwert, ab dem abgewiesene Sätze zum Abbruch führen.

BEWERTUNG A B C

PRÜFFELD 03

Cutover-Plan und Probeläufe

Ein Cutover lässt sich nicht denken, nur üben. Der Unterschied zwischen einem geplanten und einem geprobten Cutover ist derselbe wie zwischen einem Feuerwehrplan und einer Feuerwehrübung.

09

Wie viele vollständige Probeläufe haben stattgefunden — und was ist dabei schiefgegangen?

Ein Probelauf, bei dem nichts schiefging, war meist kein vollständiger Probelauf. Die wertvolle Information liegt in den Abweichungen: Was hat länger gedauert, wer war nicht erreichbar, welcher Schritt fehlte im Plan.

Zwei vollständige Durchläufe sind ein tragfähiger Richtwert — der erste deckt die Lücken auf, der zweite weist nach, dass sie geschlossen sind. Teilproben einzelner Abschnitte ersetzen das nicht.

> SCHWACHES SIGNAL
>
> „Der Probelauf ist für nächste Woche geplant“ — bei einem Go-Live in vierzehn Tagen.

BEWERTUNG A B C

10

Ist der Cutover-Plan mit Uhrzeit, Namen und Abhängigkeiten hinterlegt — auch für Dritte?

Ein tragfähiger Plan benennt für jeden Schritt Startzeit, Dauer, ausführende Person mit Vertretung, Vorbedingung und Erfolgskriterium. Rollenbezeichnungen statt Namen sind in der Umstellungsnacht wertlos.

Besondere Aufmerksamkeit verdienen externe Beteiligte: Rechenzentren, Zahlungsdienstleister, Netzbetreiber, Wartungsfenster Dritter. Diese Abhängigkeiten sind selten im Plan und fast immer auf dem kritischen Pfad.

> SCHWACHES SIGNAL
>
> Der Plan enthält Rollen statt Personen — oder Dienstleister tauchen gar nicht auf.

BEWERTUNG A B C

11 Wer ist in der Umstellungsnacht entscheidungsbefugt — und ist diese Person erreichbar?

Die kritischen Entscheidungen fallen zwischen zwei und fünf Uhr morgens. Wenn dann erst eine Eskalationskette aufgebaut werden muss, ist das Zeitfenster verloren.

Verlangen Sie eine namentliche Rufbereitschaft mit Vertretungsregelung und benannten Entscheidungsbefugnissen: Wer darf Verzögerungen akzeptieren, wer darf den Rückfall auslösen, wer entscheidet über Abweichungen vom Plan. Und: Wurde diese Erreichbarkeit im Probelauf tatsächlich getestet?

> **SCHWACHES SIGNAL**
> Es gibt eine Eskalationsmatrix, aber niemand hat sie je in der Nacht angewendet.

BEWERTUNG A B C

12 Welche Schritte liegen auf dem kritischen Pfad, und wie viel Puffer bleibt tatsächlich?

Ohne benannten kritischen Pfad kann niemand beurteilen, ob eine Verzögerung von neunzig Minuten harmlos oder existenziell ist. Genau diese Einschätzung braucht die Cutover-Leitung im Minutentakt.

Der Puffer muss außerdem realistisch verortet sein: Puffer am Ende des Plans hilft nicht bei einem Problem am Anfang, und Puffer, der bereits in der Planung für Optimismus verbraucht wurde, existiert nicht.

> **SCHWACHES SIGNAL**
> Der Plan endet exakt mit dem Öffnen des Geschäftsbetriebs.

BEWERTUNG A B C

PRÜFFELD 04

Rückfallpfad

Der Rückfallplan ist das am häufigsten dokumentierte und am seltensten geprobte Element eines Cutovers. Er wird gebraucht, wenn ohnehin alles gleichzeitig schiefgeht — und ist dann meist zum ersten Mal im Einsatz.

13 Wann genau ist der Punkt, ab dem eine Rückkehr nicht mehr möglich ist?

Jeder Cutover hat einen Zeitpunkt, ab dem der Rückfall technisch oder fachlich ausscheidet — etwa weil Altsysteme abgeschaltet, Schnittstellen umgeschaltet oder externe Meldungen abgesetzt wurden.

Dieser Zeitpunkt muss im Plan markiert sein, und unmittelbar davor gehört eine bewusste Entscheidung: weiter oder zurück. Wenn der Punkt unbemerkt überschritten wird, wurde die wichtigste Entscheidung der Nacht nie getroffen.

> SCHWACHES SIGNAL
> Der Begriff kommt im Plan nicht vor.

BEWERTUNG A B C

14 Wurde der Rückfall geprobt — oder nur beschrieben?

Ein beschriebener Rückfallpfad ist eine Absichtserklärung. Erst der Probelauf zeigt, ob die Sicherungen vollständig sind, ob die Rücksicherung im Zeitfenster liegt und ob die Beteiligten wissen, was sie tun.

Wenn ein vollständiger Probelauf nicht möglich ist, sollten zumindest die risikoreichsten Teilschritte einzeln geprüft und die verbleibende Unsicherheit als bewusst übernommenes Restrisiko dokumentiert sein.

> SCHWACHES SIGNAL
> „Wir haben ein Rollback-Konzept“ — als Antwort auf die Frage, ob es geprobt wurde.

BEWERTUNG A B C

15 Wie lange dauert der Rückfall, und wer darf ihn auslösen?

Die Rückfalldauer bestimmt, wie spät die Entscheidung spätestens fallen muss. Wer sechs Stunden für den Rückfall braucht und um sechs Uhr öffnen muss, muss um Mitternacht entscheiden — nicht um vier.

Ebenso wichtig ist die Befugnis: eine namentlich benannte Person mit Vertretung, die den Rückfall auslösen darf, ohne vorher ein Gremium einzuberufen.

> SCHWACHES SIGNAL
> Der Rückfall braucht eine Entscheidung „im Lenkungsausschuss“.

BEWERTUNG A B C

16 Was passiert mit Geschäftsvorfällen, die nach der Umstellung entstanden sind?

Sobald das neue System produktiv Daten erzeugt, ist ein Rückfall keine reine Wiederherstellung mehr. Die zwischenzeitlich entstandenen Vorgänge müssen entweder nachgeführt, storniert oder manuell nachgearbeitet werden.

Dieser Fall wird in Rückfallkonzepten am häufigsten übergangen — und ist genau der, der aus einem technischen Rückfall ein wochenlanges fachliches Aufräumen macht.

> SCHWACHES SIGNAL
> Die Frage wurde bisher nicht gestellt.

BEWERTUNG A B C

PRÜFFELD 05

Entscheidungslogik und Quality Gates

Eine Freigabe ist keine Zustimmung zu einem Zustand, sondern die bewusste Übernahme eines Restrisikos. Das setzt voraus, dass Kriterien und Befugnisse vorher feststehen — nicht am Abend der Entscheidung.

17 Welche Kriterien führen zu einem No-Go — schriftlich, vor dem Termin festgelegt?

Kriterien, die erst am Entscheidungsabend formuliert werden, werden an das angepasst, was ohnehin erreicht wurde. Das ist menschlich nachvollziehbar und macht das Quality Gate wirkungslos.

Belastbar sind Kriterien, die messbar formuliert und mindestens einige Wochen vor dem Termin abgestimmt wurden — und die so beschaffen sind, dass ihre Verletzung tatsächlich zu einer Verschiebung führen würde.

> SCHWACHES SIGNAL
> Die Kriterien sind qualitativ formuliert: „keine kritischen offenen Punkte“.

BEWERTUNG A B C

18 Wer darf No-Go sagen — und was passiert mit dieser Person danach?

In vielen Programmen ist formal geregelt, wer freigibt, aber nicht, wer widersprechen darf. Wenn ein No-Go faktisch als Scheitern der eigenen Arbeit gilt, wird es nicht ausgesprochen — und die Information, auf die es ankam, erreicht die Entscheidung nie.

Prüfen Sie, ob es eine Instanz gibt, deren Aufgabe die Beurteilung ist und nicht die Lieferung. Wer gebaut hat, sollte nicht allein darüber befinden, ob das Gebaute trägt.

> SCHWACHES SIGNAL
> Freigebender und Lieferverantwortlicher sind dieselbe Person.

BEWERTUNG A B C

19 Auf welcher Grundlage entscheiden Sie — und wer hat sie aufbereitet?

Die Entscheidungsvorlage stammt in der Regel von denen, die geliefert haben. Das ist nicht unredlich, aber es erzeugt eine systematische Verzerrung: Fortschritt wird betont, Unsicherheit geglättet.

Fragen Sie gezielt nach dem, was in der Vorlage nicht steht: Welche Prüfung wurde verkürzt, welche Umgebung war nicht produktionsnah, welche Annahme ist unbestätigt. Diese Fragen liefern erfahrungsgemäß mehr als der gesamte Statusbericht.

> **SCHWACHES SIGNAL**
> Die Vorlage enthält keinen einzigen offenen Punkt.

BEWERTUNG A B C

---

20 Welche Restrisiken übernehmen Sie bewusst — und ist das dokumentiert?

Kein Go-Live ist risikofrei. Der Unterschied zwischen einer verantworteten und einer unbedachten Freigabe liegt darin, ob die verbleibenden Risiken benannt, bewertet und einer Person zugeordnet sind.

Diese Dokumentation schützt zweifach: Sie zwingt zur Auseinandersetzung mit dem, was offen ist, und sie ist im Nachgang der Beleg dafür, dass die Entscheidung informiert getroffen wurde. Für Prüfungen ist das der entscheidende Unterschied.

> **SCHWACHES SIGNAL**
> Restrisiken werden mündlich erwähnt, aber nicht protokolliert.

BEWERTUNG A B C

PRÜFFELD 06

Betrieb und Nachlauf

Der Go-Live ist nicht der Abschluss, sondern der Anfang des Betriebs. Programme, die diese Phase nicht geplant haben, verlieren die Stabilität, die sie in der Umstellungsnacht gewonnen haben.

21 **Wer betreibt das System ab dem ersten Tag — und wurde diese Organisation vorher eingebunden?**

Der Betriebsübergang wird häufig als Formalie behandelt und findet in der letzten Projektwoche statt. Dann trifft ein Betriebsteam auf ein System, das es nicht kennt, mit einer Dokumentation, die es nicht mitgeschrieben hat.

Belastbar ist ein Übergang, bei dem der Betrieb bereits in den Testphasen beteiligt war, Betriebshandbücher geprüft hat und die Abnahme aus Betriebssicht formal erklärt.

> SCHWACHES SIGNAL
> Der Betrieb erfährt vom Termin über den Projektverteiler.

BEWERTUNG A B C

22 **Woran erkennen Sie in den ersten 48 Stunden, dass etwas nicht stimmt?**

Technische Überwachung meldet Ausfälle. Sie meldet nicht, dass Buchungen fachlich falsch verarbeitet werden, dass ein Schnittstellenpartner keine Daten mehr liefert oder dass ein Prozess still stehenbleibt.

Notwendig ist eine kleine Zahl fachlicher Frühindikatoren mit Erwartungswerten — Mengen, Durchlaufzeiten, Fehlerquoten — die ab der ersten Stunde beobachtet und mit einem Normalbild verglichen werden.

> SCHWACHES SIGNAL
> Die Überwachung besteht ausschließlich aus technischen Systemkennzahlen.

BEWERTUNG A B C

23 Wie lange läuft die erhöhte Betreuung nach dem Go-Live — und wer trägt sie?

Hypercare wird oft zugesagt und selten budgetiert. Wenn die Projektmitarbeiter am Tag nach dem Go-Live in andere Vorhaben wechseln, bleibt die Stabilisierung an einer Organisation hängen, die dafür nicht ausgestattet ist.

Klären Sie Dauer, Besetzung, Erreichbarkeitszeiten und Finanzierung — und legen Sie fest, welche Bedingungen erfüllt sein müssen, damit die erhöhte Betreuung beendet werden darf.

> SCHWACHES SIGNAL
> Hypercare ist zugesagt, aber weder terminiert noch besetzt.

BEWERTUNG A B C

---

24 Woran gilt der Go-Live als erfolgreich abgeschlossen?

Ohne definiertes Erfolgskriterium bleibt ein Programm im Zwischenzustand: nicht mehr im Projekt, noch nicht im Betrieb. Diese Phase kann sich über Monate ziehen und bindet genau die Personen, die anderswo gebraucht werden.

Ein tragfähiges Kriterium benennt einen Zeitraum stabilen Betriebs, definierte Kennwerte und eine formale Erklärung durch den Betrieb — nicht durch das Projekt.

> SCHWACHES SIGNAL
> Der Erfolg wird an der Abwesenheit von Beschwerden gemessen.

BEWERTUNG A B C

AUSWERTUNG

Was Ihr Ergebnis bedeutet.

Zählen Sie Ihre Bewertungen zusammen. Entscheidend ist nicht die Gesamtzahl, sondern wo sich die schwachen Werte häufen — vier C-Bewertungen in einem einzigen Prüffeld sind gefährlicher als acht, die über alle sechs verteilt sind.

PRÜFFELD	A	B	C
01 — Testreife und Nachweislage			
02 — Migration und Datenübernahme			
03 — Cutover-Plan und Probeläufe			
04 — Rückfallpfad			
05 — Entscheidungslogik und Quality Gates			
06 — Betrieb und Nachlauf			
Summe			

18+

A-Bewertungen

Ihr Programm ist belegt aufgestellt. Konzentrieren Sie sich auf die verbleibenden Lücken und darauf, dass die Nachweislage nach dem Go-Live erhalten bleibt.

6+

B-Bewertungen

Der häufigste Befund. Vieles ist vorhanden, aber nicht belegt. Das trägt, solange nichts passiert — und bricht in der Prüfung oder nach einer Störung.

4+

C-Bewertungen

Die Freigabeentscheidung steht auf unvollständiger Grundlage. Klären Sie diese Punkte vor dem Termin — oder verschieben Sie den Termin.

Wenn sich die schwachen Werte in einem Prüffeld häufen

Prüffeld 01 und 05 — Sie entscheiden auf einer Grundlage, die Sie nicht selbst beurteilen können. Das ist weniger ein Testproblem als ein Governance-Problem und lässt sich meist innerhalb weniger Wochen beheben.

Prüffeld 02 und 03 — Das Risiko liegt in der Umstellungsnacht selbst. Hier hilft nur Üben, und Üben braucht Vorlauf. Wenn der Termin näher als sechs Wochen ist, wird es eng.

Prüffeld 04 — Das schwerwiegendste Muster. Ein ungeprobter Rückfallpfad bedeutet, dass Sie im Ernstfall keine Wahl haben, sondern nur noch eine Richtung.

Prüffeld 06 — Der Go-Live wird gelingen, die Stabilisierung nicht. Diese Lücke wird erst vier Wochen später sichtbar und bindet dann erhebliche Kapazität.

WENN SIE KLARHEIT BRAUCHEN

Eine unabhängige Beurteilung vor der Freigabe.

Wenn dieser Leitfaden mehr offene Punkte gezeigt hat als erwartet, ist das kein schlechtes Ergebnis — es ist der Zeitpunkt, an dem noch etwas zu ändern ist.

Im Go-Live-Readiness-Assessment prüfe ich diese sechs Felder als kompaktes Bewertungsformat mit definiertem Ergebnisdokument. Ergebnis ist ein unabhängiger Bericht für Sie und den Lenkungsausschuss: Bewertung je Prüffeld, benannte Restrisiken und eine klare Empfehlung - Go, Go mit Auflagen oder No-Go.

Ich bewerte in diesem Format bewusst ohne Lieferverantwortung. Wer beurteilt, ob etwas trägt, sollte es nicht selbst gebaut haben.

Ender Ekinci verantwortet seit über 25 Jahren Testmanagement, Release- und Cutover-Steuerung in unternehmenskritischen IT-Programmen. Über 30 Programme bei Banken, Versicherungen, Finanzdienstleistern, Energieversorgern und börsennotierten Konzernen.

Web	ekinci-consulting.de
E-Mail	info@ekinci-consulting.de
Telefon	+49 157 5878 2430
Anschrift	Kronenstr. 57, 53840 Troisdorf